



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

557 (8.12.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-194739](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-194739)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einchl. M. 1.70 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 2.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 2.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 3.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 3.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 4.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 4.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 5.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 5.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 6.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 6.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 7.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 7.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 8.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 8.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 9.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 9.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 10.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 10.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 11.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 11.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 12.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 12.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 13.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 13.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 14.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 14.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 15.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 15.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 16.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 16.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 17.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 17.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 18.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 18.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 19.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 19.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 20.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 20.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 21.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 21.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 22.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 22.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 23.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 23.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 24.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 24.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 25.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 25.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 26.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 26.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 27.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 27.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 28.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 28.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 29.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 29.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 30.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 30.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 31.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 31.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 32.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 32.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 33.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 33.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 34.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 34.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 35.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 35.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 36.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 36.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 37.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 37.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 38.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 38.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 39.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 39.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 40.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 40.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 41.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 41.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 42.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 42.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 43.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 43.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 44.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 44.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 45.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 45.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 46.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 46.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 47.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 47.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 48.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 48.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 49.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 49.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 50.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 50.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 51.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 51.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 52.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 52.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 53.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 53.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 54.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 54.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 55.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 55.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 56.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 56.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 57.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 57.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 58.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 58.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 59.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 59.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 60.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 60.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 61.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 61.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 62.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 62.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 63.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 63.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 64.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 64.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 65.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 65.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 66.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 66.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 67.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 67.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 68.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 68.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 69.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 69.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 70.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 70.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 71.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 71.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 72.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 72.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 73.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 73.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 74.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 74.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 75.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 75.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 76.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 76.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 77.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 77.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 78.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 78.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 79.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 79.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 80.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 80.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 81.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 81.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 82.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 82.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 83.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 83.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 84.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 84.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 85.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 85.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 86.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 86.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 87.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 87.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 88.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 88.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 89.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 89.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 90.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 90.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 91.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 91.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 92.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 92.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 93.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 93.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 94.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 94.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 95.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 95.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 96.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 96.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 97.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 97.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 98.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 98.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 99.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 99.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 100.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einchl. M. 1.70 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 2.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 2.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 3.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 3.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 4.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 4.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 5.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 5.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 6.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 6.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 7.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 7.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 8.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 8.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 9.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 9.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 10.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 10.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 11.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 11.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 12.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 12.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 13.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 13.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 14.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 14.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 15.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 15.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 16.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 16.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 17.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 17.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 18.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 18.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 19.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 19.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 20.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 20.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 21.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 21.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 22.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 22.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 23.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 23.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 24.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 24.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 25.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 25.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 26.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 26.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 27.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 27.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 28.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 28.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 29.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 29.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 30.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 30.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 31.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 31.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 32.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 32.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 33.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 33.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 34.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 34.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 35.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 35.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 36.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 36.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 37.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 37.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 38.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 38.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 39.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 39.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 40.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 40.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 41.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 41.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 42.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 42.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 43.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 43.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 44.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 44.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 45.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 45.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 46.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 46.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 47.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 47.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 48.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 48.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 49.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 49.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 50.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 50.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 51.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 51.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 52.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 52.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 53.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 53.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 54.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 54.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 55.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 55.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 56.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 56.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 57.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 57.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 58.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 58.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 59.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 59.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 60.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 60.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 61.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 61.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 62.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 62.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 63.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 63.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 64.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 64.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 65.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 65.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 66.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 66.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 67.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 67.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 68.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 68.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 69.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 69.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 70.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 70.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 71.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 71.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 72.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 72.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 73.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 73.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 74.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 74.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 75.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 75.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 76.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 76.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 77.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 77.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 78.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 78.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 79.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 79.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 80.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 80.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 81.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 81.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 82.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 82.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 83.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 83.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 84.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 84.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 85.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 85.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 86.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 86.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 87.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 87.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 88.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 88.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 89.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 89.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 90.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 90.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 91.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 91.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 92.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 92.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 93.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 93.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 94.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 94.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 95.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 95.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 96.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 96.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 97.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 97.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 98.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 98.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 99.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 99.50 für Heftgebühren u. Einzelhefte
M. 100.00 für Heftgebühren u. Einzelhefte

Die Rheinlandreden.

Wie im gestrigen Abendblatt mitgeteilt, haben am 5. Dez. der französische und der englische Botschafter sowie der belgische Gesandte dem Reichsminister des Aeußern gleichlautende Noten überreicht. In diesen wird wegen der im besetzten Gebiet von den deutschen Ministern gehaltenen Reden scharfer Einspruch erhoben und nachdrücklich darauf hingewiesen, daß in Zukunft von solchen Reden Abstand genommen werden möge. Der Reichsminister nahm bei Noten ohne weitere Bemerkungen entgegen und lehnte zunächst eine Antwort ab. Er behielt sich ausdrücklich seine Stellungnahme bis nach der Beratung mit dem gesamten Kabinet vor, da ja durch diese Reden auch der Reichskanzler betroffen wird, und die grundsätzliche Stellungnahme von weitreichender allgemeiner politischer Bedeutung ist. Die Noten sind gestern in der Kabinettsitzung Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen, ebenso wie auch die offenbar als scharf empfundene Aufforderung, mit möglichster Beschleunigung die Vertreter Deutschlands für die Brüsseler Sachverständigenberatung zu benennen und am 13. Dezember nach Brüssel zu entsenden.

Diese Rheinlandreden haben scharf in deutschen Volke den schärfsten Widerhall gefunden, Fehrenbach und Simons sprachen im Angesicht unserer Bedränger das aus, was uns allen das Herz bedrückt und das Gemüt umdüstert, und traten als unerschrockene Anführer auf.

In Aachen hat Fehrenbach auf Eupen und Malmedy hingewiesen, die dem Selbstbestimmungsrecht zum Trotz vom Vaterland abgerissen worden seien, und Simons hat die Methode, durch die es geschehen, als rechtlich nicht haltbar gekennzeichnet. Fehrenbach hat den Frieden von Versailles einen Frieden genannt, der das Wort Frieden nicht verdient, er hat mit starkem Nachdruck auf die maßlosen finanziellen Forderungen unserer Feinde hingewiesen, die aller Gerechtigkeit und Billigkeit widersprechen.

Am Tage vorher hatte Fehrenbach in Köln die Revision des unzulässigen Vertrages gefordert und Simons „ganz frei und ungeschminkt“ über die Besatzungsfrage gesprochen. Er hatte die Besatzung als übermäßig groß bezeichnet: 145 000 Mann, die Hälfte mehr, als die Truppen, die dem ganzen Deutschen Reich geblieben sind. Er hatte gesagt, daß die ungeheure Besatzung durchaus den Eindruck mache, als wenn das rheinische Gebiet als Aufmarschgebiet für weiteren Einmarsch ins Deutsche Reich dienen soll. Und hatte über die Grenze gerufen, der Militarismus der anderen müsse auch einmal eingeschränkt werden, und hatte weiter gemeint, man möge sich hüten, das friedliche deutsche Volk durch übermäßige Lasten zur Verzweiflung zu bringen.

In Düsseldorf hatte Simons die ständigen Drohungen mit weiterem Einmarsch als rechtlich nicht haltbar erwiesen. Die deutsche Regierung sei berechtigt, einen weiteren Einmarsch als das zu betrachten, was ein so schwerer Eingriff in das Hoheitsrecht jedes Staates bedeute, als eine feindliche Handlung. Er hatte gefordert, der deutsche Wirtschaftsdreier dürfe nicht weiter verstimmt, Oberschlesien uns nicht genommen werden, er hatte gefordert, daß wir nicht länger an der wirtschaftlichen Betätigung in der Welt gehindert werden dürfen, daß die ungeheuren Kosten für die Besatzung verringert werden müßten. Fehrenbach hatte die Entente auf eine für sie sehr unangenehme Verknüpfung der Dinge aufmerksam gemacht: die Feinde könnten den Einmarsch ins Ruhrgebiet nicht so leicht bewertstellen, da der Untergang Deutschlands auch für sie verhängnisvoll werden könne.

Das die Quintessenz dieser bedeutungsvollen Ministerreden im besetzten Gebiet. Die neuen Reden geben willkommenen Anlaß, sie sich ins Gedächtnis zurückzurufen und an ihrer Hand sich nochmals die Schwere der Lage Deutschlands zu vergegenwärtigen, wie sie der Friede von Versailles geschaffen hat, den man auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Nürnberg mit Recht den Unfrieden von Versailles genannt hat. Die Alliierten verbieten nunmehr den Vertretern des Reiches, im besetzten Gebiet von der Not und Sorge Deutschlands zu reden, von der Hoffnung, der Fehrenbach in Düsseldorf Ausdruck gab, daß unsere Kinder deutsche Tage des Friedens und der Sicherheit erleben werden, daß Deutschland sich wieder emporarbeiten werde, wie es sich im Laufe der Jahre immer wieder emporgearbeitet habe. Sie nehmen sich nicht die Mühe, die Beschwerden und Anklagen Deutschlands zu widerlegen, sie verbieten Deutschland einfach, sich zu beschweren und anzuklagen, wenigstens im besetzten Gebiete, in dem sie sich vorbehalten, moralische Eroberungen zu machen — auf ihre Weise. Das ist ihre Widerlegung, aber es verstärkt die Empfindung für den Druck und die Not, es erhöht die seelische Qual. Fehrenbach hat in Aachen die Entente gewarnt, es sei nicht klug, ein so großes und starkes Volk mit ständigen Drohungen zu schrecken. Die Warnung ist in den Wäldern geschehen. Die Roten, die drohen und fordern, nehmen kein Ende. Aber der Zweck wird nicht erreicht werden. Wer den Nürnberger Parteitag der Deutschen Volkspartei mit Händen greifen. Das war kein Parteitag mehr im üblichen Sinne, das war im höchsten Sinne ein deutscher Tag, dessen Stimmung und Gelohnis weit hinaus über den Parteitag und den Parteitag hinaus, den aus tiefer nationaler Gleichgültigkeit und Verlassenheit das gesamte Volk nehmen muß und nehmen wird. Das ist die unumstößliche Gewißheit, die über von diesem wahrhaft deutschen Tage mitgenommen worden. Auch das neue Verbot, im besetzten Gebiet von Deutschland zu reden, wird nicht dämpfend wirken auf den Geist unseres Volkes, da es ja nichts ändert an seiner Lage. Eine Qual, die stumm getragen werden muß, brennt nach viel tiefer im Herzen.

Dorten und Trimborn.
Berlin, 8. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Ein Vertreter des Pariser „Temps“ in Wiesbaden hatte seinem Blatte Unterredung mit Dr. Dorten gemeldet, wobei dieser er-

kärt haben sollte, Herr Trimborn, der Führer des Zentrums, wäre auch für die rheinische Republik, sei aber nur eingeschüch- tert. Trimborn hätte Herrn Dorten gesagt: „Sie wissen, daß ich für die rheinische Republik bin, besonders wenn sie glückt, aber ich muß mich in Acht nehmen, daß ich mir nicht Preußen auf den Hals hege!“ Herr Trimborn hat nun die „Germania“ ermächtigt, festzustellen, daß er mit Herrn Dorten niemals eine Unterredung in dieser oder einer anderen Form gehabt hat und seines Wissens auch nie mit ihm zusammengekommen sei.

Berlin, 8. Dezbr. (Von unserm Berliner Büro.) Das sozialdemokratische Blatt, die „Trierer Volkswacht“ war wegen Veröffentlichung eines Artikels aus der „Humanität“ auf drei Tage verboten worden. Der Artikel handelte von dem deutschen Kinderleid und stammte von dem französischen Roman- schriststeller Rebours. Nunmehr wurde, wie der „Vorwärts“ berichtet, die „Trierer Volkswacht“ von der Besatzung gezwungen, am Tage nach der Wiedergabe des Artikels eine amtliche Darstellung aufzunehmen, in welcher der Protest der deutschen Presse gegen die Ablieferung der 810 000 Milchkühe zurückgewiesen wird.

Gegen die Abstimmung im besetzten Gebiet.

Am Sonntag fand in München eine Versammlung von Vertretern sämtlicher in Bayern lebender Oberschlesier statt, in der einmütig gegen die neue Entente-Note, nach der die Reichsober- schlesier in Köln oder anderen Orten des besetzten Gebietes abstimmen sollen, Protest erhoben wurde. In dem Protest heißt es:

Es ist nicht angängig, daß die alliierten Regierungen, die doch sonst auf beschleunigter Erfüllung des Friedensvertrages bestehen, gerade in dieser wichtigen Frage der Abstimmung in Oberschlesien eine Änderung des Vertrages vornehmen wollen. Die Reichsober- schlesier müssen mit allem Nachdruck auf der Abstimmung der Reichsober- schlesier in der ober-schlesischen Heimat bestehen. Denn die Oberschlesier, auch wenn sie fern von der Heimat leben, hängen mit jeder Faser ihres Herzens an der Heimat und fühlen sich eins mit ihren dort wohnenden bedrängten Brüdern. Gehen die Signalmärkte auf die berechnete Forderung nicht ein, so würden sie vor aller Welt Zeugnis davon ablegen, daß sie in ganz einseitiger Weise die Polen begünstigen und ihnen das alte deutsche Kulturland Oberschlesien in die Hände spielen wollen.

Die Reichsregierung wird auf das dringendste gebeten, die neuen Forderungen der Entente mit Entschiedenheit zurückzuweisen und auf der Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages zu bestehen.

Die vereinigten Verbände Heimatruher Oberschlesier, Landesgruppe Hamburg, hielten am Sonntag vormittag bei Lüthe eine Versammlung ab. Geschäftsführer Hauke wies auf die Unrechtheit und Nachteil hin, die die letzte Note der Entente Oberschlesien bringen würde.

Apotheker Randowsky (M. d. B.) führte aus: Eine neue Vergewaltigung droht Oberschlesien. Das einzige Recht, das uns der Versailler Vertrag läßt, soll verstoßen werden. (Bravo!) Die helle Welt muß uns Oberschlesier paden, wenn wir sehen, wie man mit uns um Eck und Winkel spielt. Besonders müssen wir unsere Landsleute in der Heimat, die trotz der entsetzlichen Schikanen der Polen und der Entente den Mut nicht sinken lassen und für unsere edle Sache mit festem Herzen weiterarbeiten. Das muß uns aufrichten. Man die Form der Note wohlwollend schätzen, ihr Kern würde auf die deutsche Abstimmung katastrophal wirken; sie würde negativ für uns sein. Wie will man alle die Oberschlesier aufnehmen. Wir abstimmenberechtigen Oberschlesier sind keine Horde wilder Tiere; man braucht die Ordnung bei der Abstimmung gegen uns nicht durch Militär aufrecht erhalten, die Warnung richte man eher an die Polen. Aber die Note ist ein Teil von jener Kraft, die schließlich das Gute schafft. Nun er- recht wird kein Oberschlesier im Reich sich von der Reife zur Abstimmung abweisen lassen. Wir verlangen unser Recht auf Grund des Versailler Vertrages. Recht muß Recht bleiben! (Stürmischer Beifall.) Endlich wurde folgende Entschlußung einstimmig angenommen:

Die Versammlung der Oberschlesier und der Vertreter aller Parteien Hamburgs erhebt auf das entschiedenste Widerpruch gegen die Art der Abstimmung, wie sie auf Grund der letzten Note der Entente in Oberschlesien vorgenommen werden soll. Sie verlangt, daß den Oberschlesiern das gleiche Recht zuteil wird, wie un- deren Landsleuten in Nordhessen und in Ost- und Westpreußen. Sie verwahren sich dagegen, daß durch ihre Einreise in die Geburts- orte eine Beunruhigung der Bevölkerung hervorgerufen wird und sie sind der Ansicht, daß die bereits in Oberschlesien befindlichen Truppen voll und ganz die Ordnung aufrecht erhalten können, wenn nur der gute Wille vorhanden ist. Sie richten daher an unsere Reichsregierung die Bitte, den Bedingungen der letzten Note unter keinen Umständen stattzugeben, sondern auf die klare Einholung der im Friedensvertrage festgelegten Abstimmungsbedingungen zu bestehen.

Mit einem Hoch auf Oberschlesien trennten sich die Versammel- ten in erhodener, zufriedener Stimmung.

Die Völkerverbundstagung in Genf.

Argentinens Schritt.
Madrid, 7. Dez. (WB.) Ein Mitglied der Delegation Argentiniens auf der Genfer Völkerverbundstagung erklärte einem Berichterstatter des „El Sol“, daß für die Haltung Argentinens auch die von dem Schweizer Delegierten Motta geteilte Auffassung maßgebend gewesen sei, die Änderungen des Völkerverbundspaktes könnten keine Abänderung des Fried- ensvertrages bedeuten, zumal es, soweit Argentinien in Betracht komme, unmöglich sei, den Friedensvertrag auf Arg- entinien anzuwenden. Angesichts der Tatsache, daß man eine Diskussion über eine so wichtige Frage wie die Gestalt- ung des Völkerverbundspaktes nicht gestalten wollte, erscheine es als eigenartig, daß man von den Vertretern der amerika- nischen Staaten Interesse für Fragen verlange, die, wie die in Polen herrschende Typhusepidemie, sie wenig berührten. Man habe die Neutralen zur Bepredung des Völkerverbund- paktes eingeladen. Jetzt schalte man ihre Mitwirkung an der Verbesserung des Ver- trages aus und bestimme auf dem Beir- rat der neutralen Staaten in der Form, in der er von den krieg- führenden Staaten festgesetzt sei.

Genf, 7. Dez. (WB.) In der 6. Kommission verlas Cecil den Bericht der Kommission für die Blockadeangele- genheit. Cecil sagte dar, daß wenn die öffentliche Meinung auch die beste Waffe des Völkerverbundes sei, man doch nicht das Studium von Zwangsmahnahmen vernachlässigen dürfe. Die Wirtschaftsblokade sei das höchste Argument zur Erhal- tung des Friedens, sie sei auch die am wenigsten grausame Waffe, da ihre ernsthaften Wirkungen sich erst langsam fühl- bar machten. Regulescu-Rumänien fragte an, ob die Blockade eine Friedens- oder Kriegsmahnahme sei. Man müsse sich auch fragen, ob der Artikel 16 die Seeblokade ein- beziehe. Regulescu wünschte, daß der Rat in gewissen Ein- zelfällen bestimmen solle, ob die Blockade kollektiv oder von einem oder mehreren Staaten ausgeführt werden solle. Cecil antwortete, daß für verschiedene der gestellten Fragen der zu gründende Internationale Blockadeausschuß zuständig sei. Die Blockade mache keinen Unterschied zwischen neutralen und anderen Ländern. Das straffällige Land muß in seiner Ge- samtheit und rücksichtslos blockiert werden. Für Cecil besteht kein Zweifel, daß die Blockade den Kriegszustand einbeziehe. Nach dem Pakt des Völkerverbundes ist jeder Staat, der sich im Kriegszustand befindet und den Pakt gebrochen hat, im Kriegszustand mit allen Völkerverbundstaaten befindlich. Der Rat hat daher die jedem Lande in der Blockade zufallende Rolle zu bestimmen. In der Diskussion wies Motta-Schweiz auf die Schwierigkeiten der Schweiz hin, da die Neutralität Kriegs- handlungen verwerfe, während gleichzeitig die Wirt- schaftsblokade für Verletzung des Artikels den Kriegszustand vorschreibe. Die Kommission beschloß die Weiterberatung der technischen Einzelheiten.

Zürich, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Das Permanentbüro der türkischen Korrespondenz in Lausanne hat soeben an mehrere Delegierte des Völkerverbundes ein Manifest gerichtet, worin es gegen die Anklage Armenien den Krieg zwischen der Türkei und Armenien provoziert. Die Armenier werden beschuldigt 300 000 Personen im Kaukasus massakriert zu haben.

Amsterdam, 7. Dez. (WB.) Dem Telegramm zufolge schlug Japan vor, die Frage der deutschen Kodel in der Süd- see dem Völkerverbund zu unterbreiten.

Der Krieg im Osten.

zu verlassen. Demgemäß wird auch die Mehrzahl der Beamten auf Lebenszeit angestellt und kann nur im Wege eines gesetzlich geregelten Disziplinarverfahrens entlassen werden. Dann sind die Rechte der Beamten auf ein bestimmtes Gehalt, auf ein Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung gesetzlich geregelt und durch die Reichsverfassung besonders gewährleistet. Bei diesem besonderen Beamtenverhältnis, von Rechten und Pflichten bricht ein Beamter, der streift, seinen Eid und verletzt seine Amtspflicht, die er übernommen hat. Der Streik stellt ein unentschuldigbares Fernbleiben vom Amt dar und hat zur Folge, daß der Beamte für die Zeit der Dienstentlassung zu bestrafen ist. Auch hat er die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung zu gewärtigen. Dadurch werden berechtigten Interessen der Beamten nicht verletzt, denn ihnen stehen andere Mittel zur Verfügung, um ihre Wünsche nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Da über die Verwaltung des Staates die Volkserziehung und über die Gemeinbewirtschaftung die Gemeinbewirtschaftung ein durchgreifendes Kontrollrecht ausüben, so hat der Beamte ein besonders wirksames Mittel, um mit Hilfe dieser Vertretungen seine Klagen abstellen zu lassen.

Die Auffassung der preussischen Staatsregierung in dieser Frage bedarf sich mit der der Reichsregierung. Die Staatsregierung betrachtet es als ihre selbstverständliche Aufgabe, pflichttreue Beamte vor dem Terror Streikender zu schützen und die hierzu notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fernbleiben von der Dienststätte und einer Verringerung der Arbeit auf der Arbeitsstätte, also zwischen dem Streik und der sog. passiven Resistenz. In allen diesen Fällen verletzt der Beamte die ihm obliegenden Dienstpflichten. Insofern hat er auch in diesem Falle die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung und dem Verlust des Dienstverhältnisses zu gewärtigen.

Die Landwirtschaft vor dem Reichstage.

Neue Krisengerüchte.

□ Berlin, 8. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Nach dem Sturm von vorgestern ist die Ruhe wiedergekehrt. Aber von dem abgezogenen Wetter geht noch ein leises Grollen durch das Haus. Landwirte reden. Erst Herr Blum vom Zentrum, dann der Deutschnationale Krüger, später der bekannte Bauernführer Duschke, der sich der Deutschen Volkspartei zugesellt hat, berichten von der Rot ihres Berufsstandes, die sich nicht so einfach nach dem Rezept des preussischen Ministerpräsidenten allein durch die Vermehrung des künstlichen Düngers beheben ließ. Bedauern den Uebergang zur extensiven Wirtschaft, der durch den Mangel an Produktionsmittel vielfach erzwungen wurde und sprechen ihre Genugtuung aus über den fortschreitenden Abbau der Zwangswirtschaft. Aber ein jeder von ihnen beginnt mit einem Protest gegen das Spektakelstück, das Herr Braun dem Hause — und nicht nur ihm — bereitet hat. Der Ernährungsminister hob, das Plenum bekräftigt so, was schon im Ausschuss festgestellt worden war, das Vertrauen der bürgerlichen Parteien. Wenn nur das Damoklesschwert der Blechablieferung nicht über der Landwirtschaft hinge, so würde sie sich schon durchringen. An gutem Willen gebricht es anscheinend hier nicht, wenigstens nicht ihren Führern. Einer wie der andere von diesen Vertretern der Landwirtschaft hält sich für gebunden, den Berufsruhm draußen im Lande das Gewissen zu schärfen, sie an die moralische und staatsbürgerliche Pflicht zur Ablieferung zu erinnern und der Agrarier Krüger findet sogar hübsche Sätze für die politische und sittliche Notwendigkeit einer Verständigung zwischen Produzenten und Konsumenten, eines Zusammenarbeitens von Stadt und Land. Nach den Fachmännern eine geliebte Latenzpredigt des Schriftgelehrten Herz von der „Freiheit“ und ein vom Haus mit starkem Beifall unterstrichenes Schlusswort des Ernährungsministers. Dann geht man auseinander.

Derweilen ist es drinnen in den Wandelgängen lebhaft zugegangen. Deputationen von Beamtenvereinigungen sind aufgejoggen, um durch das Argument ad hominem ihren Wünschen Nachdruck zu verleihen. Auch Krisengerüchte flattern wieder durch das Haus. Wenn die Deutschnationalen bei den Mehrforderungen bleiben, die Herr Dr. Wirth abweisen zu müssen glaubt, müßte bei dem Ansturm von links und rechts dem Kabinett der Boden unter den Füßen wanken. Die Lage ist nicht ohne Ernst, aber man wird über die Schwierigkeiten diesmal wohl noch hinwegkommen. Es ist nicht anzunehmen, daß die Deutschnationalen das gegenwärtige Kabinett stürzen wollten.

Sitzungsbericht.

(41. Sitzung.)

B. B. Berlin, 7. Dez.

Präsident Ebbé eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen: Auf eine Anfrage von Seiten der Deutschen Volkspartei betr. Entschädigung der betrieblichen Tisch- und Stuhlringe wegen Verlust ihres Hausrats wird regierungsseitig geantwortet, daß der betr. Gesetzentwurf nächster Tage dem Reichsrat zugehen wird. Eine Anfrage des Abg. Dr. Philipp (D. Volk.) über die Art und Weise, wie eine Eingabe eines Wiesbadener Bürgers der französischen Besatzungsbehörde bekannt geworden sei, erklärt die Regierung für eine preussische Angelegenheit, da die Eingabe aus dem Gemahlsraum preussischer Behörden den Franzosen zur Kenntnis gekommen sei.

Auf eine Anfrage von sozialdemokratischer Seite antwortet Staatssekretär Schulz, daß ein Gesetzentwurf über die Lehrerbildung nach Klarstellung der Frage der Kostendeckung dem Reichstagsrat unterzogen werden würde. Auf Anfrage des Abg. Thiel (D. Vpt.) wegen ungenügender Unterstützung des Zentral-Rachweisamtes wird regierungsseitig erklärt, daß im Ergänzungshaushalt eine Million Mark dafür angefordert werden würde.

Der Entwurf eines Ragonkenergesetzes wird dem Eisenratgeber überwiesen. Der Gesetzentwurf betr. weiterer nachläufiger Regelung des Reichshaushalts für 1920 wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Das Haus legt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. den Reichshaushalt fort bei dem

Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Abg. Blum (Zentr.): Die geistige Debatte ließ Ruhe und Würde vermissen. Die Minister sollen ihre Streitigkeiten unter sich und nicht vor dem Hause ausmachen. Das dient nicht der Stärkung der Autorität der Regierung. Der vorhandene Kulturboden muß mit allen Mitteln verbessert werden. Die Auffrischung der Debatte soll erst in zweiter Linie. Es ist in diesem Jahre rund ein Drittel weniger abgeleitet worden als im Vorjahre. Es ist aber auch noch lange nicht alles gedroschen wegen Kohlenmangel und aus anderen Gründen. Ein Württemberger Landwirt hat nicht mit Unrecht behauptet, daß bis zu 50 Prozent des Getreides durch Hamsterei gegen hohe Preise und durch Abgabe an Bettlern und Buben bis in den 30. Grad einschließlich vorweg abgingen. Die Entschädigung der Ernte sollte den Bauern selbst überlassen bleiben. Der Anreiz zur Ablieferung muß gehoben werden. Die diesjährige sehr gute Weizenernte kann hoffentlich unsere mangelhafte Ernte ausgleichen. Sehr dankbar sind wir dem Minister für die Klärung von 25 Krisengerüchten. Der Fleischbedarf muß in seinen notwendigen Grenzen unter Berücksichtigung der derzeitigen Preise sichergestellt werden, nicht durch eine freiwillige Aktion der Landwirte. Die Beibehaltung hat sich gehoben, aber eine große Vermehrung wird unter die Landwirte getragen durch die Furcht, daß ihre Qualitätspreise zu ungenügenden Preisen an die Entente abgegeben

werden müssen. Die Rot unserer Kinder übersteigt alles Maß. Die Angst vor Mischkäse einzuführen, muß der Regierung gelingen. Die Ribenwirtschaft muß freigegeben werden. Unsere gut entwickelte Lebensmittelindustrie muß geschützt werden, weil durch den Futterverbrauch herabgesetzt und mehr Milch frei wird. Im Frieden haben wir 200 000 Tonnen Stiefstoff gebraucht gegen 300 000 Tonnen jetzt. Was wir darüber hinaus produzieren, könnte ausgeführt werden, aber eben nur, wenn der Inlandsbedarf gedeckt ist. Eine Sozialisierung der Düngeartikel ist nicht angängig. Bei der Notwendigkeit Reichsanstalt darf nicht gespart werden. Für die Kleingärten müssen Summen in den Etat eingestellt werden, da hier jährlich laufende Körperliche und geistliche Erholung finden können. Die Anstellung ländlicher Arbeiter muß in Zusammenhang gebracht werden mit der Frage der deutschen Rückwanderer.

Abg. Krüger-Schappert (Deutschnat.): Die deutsche Landwirtschaft darf nicht über den Ramm geschoben werden. Delfische und wärsche Groß- und Kleinbetriebe haben verschiedene Erzeugnisse, die die Zwangswirtschaft abgebaut werden muß, darüber sind sich wohl alle klar. Die Freigabe wird eine Verbesserung und eine Verbilligung der Vierung zur Folge haben aber erst wenn die neuen Verhältnisse sich ausgelebt haben. Die Ernährungswirtschaft werden sich zunächst noch steigern, was auch mit der Düngeartikelindustrie und der Trockenheit zusammenhängt. Bei der Erfüllung des Getreides empfiehlt sich das Linsengericht. Die Haterpreise sind stillen, aber der Landwirt hat nichts davon. Der Mischanfang beruht zum größten Teil auf dem Mangel an Kraftfutter. Die Mischreife sind noch viel zu niedrig, wenn man den Nährwert der Milch mit dem des Biers vergleicht. Der Antrag der Sozialdemokraten und die Rede Braun zeigen, was die Sozialdemokratie auf agrarpolitischen Gebiet Fortschritt gemacht hat. Es ist richtig, daß die erhöhte Anwendung der künstlichen Düngeartikel die Ertragsfähigkeit steigert, doch für allein tut es nicht (Sehr richtig rechts). Andere Dinge spielen mit. Auch meine Freunde beantragen eine Verbilligung der Düngeartikel, aber nicht auf dem Wege der Verstaatlichung. Die Verwendung der Erwerbslosen für Saisonarbeiten ist sehr schwierig. Sie verstehen die Arbeit nicht.

Abg. Duschke (D. Vpt.): Wir müssen unsere landwirtschaftliche Produktion steigern, um uns vom Ausland unabhängig zu machen. Unterhalb des Längersjahres sollte man den Preis nicht ändern, aber man sollte daran denken, ihn nach dem 1. 3. zu senken. Phosphorsäure muß eingeführt werden. Gravelin ist es, daß die Regierung dieser ihre Unterstützung zugelegt hat. Die Sozialisierung der Düngeartikel nach Herrn Braun würde eine Verminderung und Verbilligung derselben herbeiführen und bis dahin würden wir alle verzehren. (Zwischenrufe bei den Soz. Bloch des Präsidenten.) Jeder Landwirt, der nicht seine Schuldigkeit im Interesse der Ernährung des Volkes tut, muß an den Pranger gestellt werden. Freilich ist die Ernte an Getreide eine schlechte, aber der letzte Jentner an überflüssigem Roggen muß abgeleitet werden. Wir sind bereit, in Erwägungen über das Linsengericht einzutreten. Der Zucker muß unter Zwangswirtschaft bleiben, weil man die Zuckerindustrie noch nicht den Schwankungen des Weltmarktes aussetzen darf. Der Reichstag muß über die Willkür der Kriegsgesellschaften verfügen zum Nutzen der Allgemeinheit. Ein Reichs-Landwirtschaftsminister muß geschaffen werden, ebenso fordern wir eine Novelle zum Reichsbeschuldengesetz. Der Landwirt muß entschädigt werden für den Schaden, den uns die durch den Krieg eingeschleppten Seuchen gebracht haben mit rückwirkender Kraft.

Abg. Herz (U. S.) legt Verwahrung gegen das Auftreten des Reichstanzlers ein, der in die Rechte der Abgeordneten eingegriffen habe. Der Abg. Braun habe als Minister nur seinen Statistencharakter im Schutz genommen. Der Reichstanzler hätte seine Ansicht im Reichskabinett oder im preussischen Kabinett äußern können. Die Autorität des Reiches ist durch nichts zu untergraben worden, wie durch die Haltung der Regierung in dem vorliegenden Falle und durch die Haltung des Ministers Hermes. Die Willkür der Angelegenheit im Ausschuss war einseitig. Wir beantragen einen Untersuchungsausschuß, der die gegen den Minister Hermes erhobenen Vorwürfe zu prüfen hat. Minister Hermes hat den Titel Kammer nicht vollständig ziert und nicht in seinen entscheidenden Stellen ausgeführt. Kammer war es nicht mit der Aufhebung der Korruption. Warum erhebt Dr. Hermes nicht Klage gegen Kammer wegen seiner Neuerung von niederträchtiger Verleumdung. Die Zwangswirtschaft muß bestehen bleiben, solange die Nachfrage das Angebot sehr übersteigt. In Pommern, in Preußen, in Bayern wird der Druck hinterhalten und die Ablieferung unterlassen. Ebenso weigern sich die Müller, ihre Pflicht zu tun. Alle Angriffe gegen den Minister, die jetzt die linken Blätter bringen, haben schon vor einem Jahre in der „Post“ geblüht. Die rechten Blätter schwiegen von dem Augenblick an, wo Dr. Hermes Minister wurde, weil er den Forderungen der Agrarier rückhaltlos nachzukommen versprochen hatte. In der Düngeartikelfrage stimme ich dem Abg. Braun bei.

Minister Dr. Hermes: Warum ich gegen Kammer keine Beschuldigung eingeleitet habe, liegt daran, daß ich mich erst veranlassen muß, ob dieser Vorwurf der Verleumdung sich auch auf vorrangige Dinge beziehen soll. Ist dies der Fall, so werde ich unverzüglich den Weg gehen, der nötig ist. Mit Theorien über die Verleumdung kommen wir nicht weiter. Die freie Einfuhr von Lebensmittel ist überall da zulässig, wo das Anrecht dadurch von wesentlichen Schäden vermehrt werden kann, wie bei Obst und Gemüse. Mit der beschränkten Wiederherstellung der Bauernvereine zur Herstellung eines besseren Biers haben wir dem Schnapskonsum Grenzen gezogen, der dem schlechten Bier vorzuziehen wurde. Die Aufhebung der Amanamwirtschaft für Kartoffeln war bereits vor der Errichtung meines Ministeriums in die Wege geleitet worden. Donnerstag, 9. Dezember, 2 Uhr Reichstagsrat, außerdem Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz. Schluß 6 1/2 Uhr.

□ Berlin, 8. Dezbr. (Von unserem Berliner Büro.) Der interfraktionelle Ausschuss der Reichsparteien soll, wie wir hören, künftighin in jeder Woche regelmäßig einmal tagen. Diesen Besprechungen wird auch der Reichstanzler beiwohnen. Das scheint uns mit dem Wertvollste daran zu sein. Auf die Art wird ein besonders enger Kontakt zwischen Kabinett und Koalitionsparteien hergestellt.

Reichstagung der Bergbauangestellten im D. S. B.

Stellungnahme zur Sozialisierungstage. — Aunndgebung für Oberschlesien.

Essen, 5. Dez. Die Bergbauangestellten im Deutschnationalen Handlungsbereich, Badgruppe Kohlen- und Erzbergbau und Kohlenhandel, hielten heute in Essen eine Reichstagung ab, die aus allen deutschen Bergbauvereinen von den Fachvertretern und den Betriebsvertrauensleuten reger besucht war. Mit lebhafter Sympathie wurden vor allen Dingen die Vertreter aus Oberschlesien begrüßt. Den Vorsitz führte Baudaß-Berlin. Die Tagung befaßte sich mit den großen Wirtschaftstagen der Gegenwart, insbesondere denen des Kohlenbergbaues. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Problem der Sozialisierung des Bergbaues, das in erster, sachlicher Beratung erörtert wurde. Der Geschäftsführer Hüttinger-Essen behandelte zunächst in einem eingehenden Vortrage die Geschichte der Tarifbewegung im rhein-westfälischen Industriegebiet während der beiden letzten Jahre. Die Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaues behandelte der Vorsitzende Baudaß. An der Hand reicher Materialien gab er eine Reihe wertvoller Mitteilungen und Anregungen der schwierigen Materie. Er schloß zum Schluß seine Ausführungen dahin zusammen: Die Hebung unserer Kohlenzeugung ist unbedingt notwendig, um in der Lage zu sein, auf unser Wirtschaftsleben im Sinne der Weltwirtschaft einzuwirken. Man kann aber die Denkweise in unserer Wirtschaft nicht von heute auf morgen grundlegend umstellen. Die zeitliche Umstellung ist nur im langsamen und vorwichtigen Einwirkungsprozess zu erreichen. Wir Bergbauangestellte im D. S. B. wollen bei dem gegenwärtigen Umweltsprozess in unserem Wirtschaftsleben nicht die eigenen wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund stellen. Vielmehr für uns werden die großen Gesichtspunkte der Allgemeinheit, das Wohl des deutschen Volkes stehen und bleiben. Nicht Tarifvertrag und 8-Stun-

denstag kommen für uns in erster Linie in Frage, sondern die Sorge um das Wiedererblühen unserer zerstörten Wirtschaft. Und ich glaube, daß unsere Gruppe im Stande sein wird, diese Gewissung nachhaltig beeinflussen zu helfen.

Der folgende Redner, Kappel-Berlin, der über das Thema: Der Arbeitseinkommensgedanke in der freiwilligen und gesetzlich gebundenen Verwirklichung sprach, ergänzte und unterstreichend die Ausführungen des Vortrags zur Sozialisierungstage. Die folgenden Redner wiesen unter allgemeiner Zustimmung die beiden Vorschläge der Sozialisierungskommission zurück und lehnten es im Namen der bergbauartigen Angestellten im D. S. B. entschieden ab, dem Sieger Weener auf seinen Sozialisierungsverordnungen zu folgen. Die radikale Sozialisierung sei im Augenblick nicht möglich. Es müsse vor allen Dingen an Maßnahmen im Lager der Arbeitnehmer, die einarmen im Stande seien, die Funktionen des Kapitals wahrzunehmen. Das werde heute selbst von führenden Sozialdemokraten anerkannt. Eine überstürzte Sozialisierung bringe die Gefahr mit sich, daß schließlich alles zu Grunde geht. Von mehreren Rednern wurde der Bergbauangestellten Ausschuss als einzigermaßen praktisch überwachbar bezeichnet, wenn er auch Mängel aufzuweisen hat. Die radikalen Vorschläge des Steiners Weener würden die Arbeiterschaft in eine offene Kampfstellung gegenüber der Arbeitgeberseite bringen. Auf alle Fälle sei es Pflicht der Angestellten, sich dem Problem der Sozialisierung mitzuarbeiten und nicht die Möglichkeit auszunutzen der Arbeiterschaft zu überlassen. Von anderer Seite wurde der Stimmliche Vorschlag als brauchbar für die Durchführung des Sozialisierungsgedankens betrachtet. Im allgemeinen aber sprach sich die Versammlung einmütig gegen die überstürzte Sozialisierung aus. Durch die Verhandlungen zog sich der letzte Entschluß, alles aufzubieten, was in den Kräften der Bergbauangestellten im D. S. B. stehe, um die deutsche Volkswirtschaft zu neuem Leben zu erwecken.

Gärung im rheinischen Braunkohlenevier.

MTB. Köln, 8. Dez. (Pr.-Tel.) Unter der Überschrift: „Es gärt im rheinischen Braunkohlenevier“ schreibt die „Rheinische Zeitung“: Die Bergarbeiter im Braunkohlenevier ist in größter Erregung. Der Spruch des Schiedsgerichts wurde bekräftigt von beiden Seiten abgelehnt. Die interalliierte Kommission, an die die Bergarbeiter sich gewandt haben, entscheidet, daß der Schiedsspruch anerkannt werden müsse. Inzwischen sind neue Verhandlungen eingeleitet worden. Die Regierung wird durch einen Bevollmächtigten zwischen beiden Parteien zu schlichten versuchen. Der Bergarbeiterverband hat heute, da die Arbeiterschaft immer unruhiger wird, durch dringendes Telegramm die Regierung ersucht, die Verhandlungen noch diese Woche zum Abschluß zu bringen. Der Streik ist jedwfalls, wenn den Bergleuten nicht entgegengekommen wird, unvermeidlich.

Deutsches Reich.

Ein Konflikt in Bremen.

Bremen, 7. Dez. (BB.) Der aus Mitgliedern der DDB und der DFB bestehende bremische Senat ist aufgrund eines einstimmig gefaßten Beschlusses zurückgetreten, weil er bei dem Vorkalten der Soz. Mitglieder der Bürgerkassette die Geschäfte nicht weiterführen zu können glaubt. Nach der bremischen Verfassung kann in einem solchen Falle ein Drittel der Bürgerkassette verlangen, daß ein Volksentscheid darüber herbeigeführt werde, ob der Senat zurücktrete oder die Bürgerkassette zurücktreten soll. Dieses Verlangen wurde von den bürgerlichen Mitgliedern der Bürgerkassette gestellt. Bis zu diesem Volksentscheid führt der Senat die Geschäfte weiter.

Kommunistensturm auf eine Verammlung der Deutschnationalen Volkspartei.

Frankfurt a. M., 8. Dez. (Pr.-Tel.) Die von der DDB für gestern abend eberührte Verammlung, in der Abg. v. Gräfe sprechen sollte, wurde kurz nach Beginn wieder geschlossen. Sozialdemokraten und Kommunisten stürmten gegen den Vorstandschaft vor, bewarfen den Ausschuss mit Stühlen, sodas der Redner den Saal verlassen mußte. Darauf nahm ein Kommunist das Wort, um darzulegen, daß gerade die Besinnungslosen des Großes an der Rot der Zeit die Hauptschuld hätten. Die im Saal erschienenen Schutzpolizei verhaftete zwei Leute, die an dem Sturm auf den Vorstandstisch beteiligt gewesen sein sollten.

Die Kommunisten.

□ Berlin, 8. Dez. (Von unserm Berliner Büro.) Der Vortag der vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands ist gestern noch stätiger Dauer zu Ende gegangen. Er war dazu bestimmt, eine „Rassenpartei“ der deutschen Anhänger der 3. Internationale zu bilden. Die Tagung hat aber erwielet, was immerhin tröstlich ist, daß die Kommunisten einstweilen, trotz ihrer Vereinigung, bei uns in Deutschland eine Partei ohne Rassen sind. Zum Vorkstehen wurde Ernst Däumig und Paul Levi gewählt. Das Manifest der neuen Partei wurde durch eine bemerkenswerte Gedankensarmut und ausgeprägtere heimliche aus. Das Ziel ist, blutige Zusammenstöße hervorzurufen, um dann im gegebenen Augenblick die Empathie größerer Arbeitermassen für die angeblichen Opfer der „sozialen Revolution“ zu erwecken und dann diese Massen durch Generallstreik und bewaffneten Aufstand zur Erringung der politischen Macht auszunutzen.

Erster Kongreß der Auslandsdeutschen.

Hamburg, 7. Dez. (BB.) Am heutigen 2. Tage des ersten Kongresses der Auslandsdeutschen behandelte Dr. Balth. Lössing-Berlin, früher Petersburg, das Thema: Auslandsdeutschtum und Wirtschaftspolitik. Redner betonte, daß der deutsche Außenhandel die Grundlage des Auslandsdeutschen Wirtschaft sei. Zur Wiederherstellung des Außenhandels müßten die Auslandsdeutschen herangezogen werden. Lössing richtete an die Auslandsdeutschen die Aufforderung, sich dem Volke zur Verfügung zu stellen.

Das deutsch-holländische Kohlenabkommen.

Berlin, 7. Dez. (BB.) Die deutsche Regierung teilte der niederländischen Regierung mit, daß sie zur Ratifizierung des deutsch-holländischen Kohlenabkommens bereit sei. Die deutsche — vom Reichspräsidenten Ober gezeichnete und vom Reichminister Simons gegengezeichnete — Ratifikationsurkunde befindet sich bereits im Haag, so daß der Austausch jederzeit stattfinden kann.

Wals.

München, 8. Dez. (Pr.-Tel.) Im Wirtschaftsamt des bayerischen Landtages wurde gestern eine Eingabe der Landesgruppe Wals im Reichsverband der Chirurgengemeinschaften auf Auffassung der staatlichen orthopädischen Verhältnisse in Kaiserlautern behandelt. Es entspann sich eine längere Aussprache über die Frage, ob staatliche Regiebetriebe oder Handwerker wirtschaftlicher arbeiten. Die Regierung wurde diesbezüglich um Vorlage von entsprechendem Material ersucht und beabsichtigt, die Eingabe der Regierung zur Würdigung zu übergeben, mit dem Erfachen, um entsprechende Weiterleitung an die Reichsleitung.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 7. Dezember 1920.

Oberbürgermeister Dr. Kucher eröffnet um 8.30 Uhr die Sitzung in Anwesenheit von 81 Mitgliedern. Die Galerie ist sehr gut besetzt. Der Eintritt in die Tagesordnung erfolgte zunächst die Beantwortung nachstehender

Kurze Anfrage.

Die Deutsche Demokratische Partei hat folgende kurze Anfrage eingebracht: Die in den letzten Tagen eingetretenen Störungen in der Versorgung der Stadt mit elektrischer Kraft haben erhebliche Störungen in der Industrie und den mittleren sowie kleineren Geschäften hervorgerufen. Die in den Tageszeitungen veröffentlichte Erklärung der Leitung der Werke über die Störungsurache hat die Interessen nicht befriedigt; dieselbe hat vielmehr wenig Klärung gebracht. Ist der Stadtrat bereit, eine erschöpfende Erklärung über die Störungsurache abzugeben?

Bürgermeister Ritter erteilt hierauf namens des Stadtrats folgende Antwort: Der Strombedarf der Stadt in den Morgenstunden ist seit längerer Zeit so groß, daß er mit den Maschinen des städtischen Elektrizitätswerks nicht befriedigt werden konnte. Das Werk war daher in erheblichem Maße auf die Zulieferung von Murgstrom angewiesen. Am 23. November, morgens 8 Uhr wurde die Zulieferung von Murgstrom ohne vorherige Benachrichtigung plötzlich unterbrochen, wodurch die Maschinen des städtischen Elektrizitätswerks überlastet wurden und sofort durch Abschaltung einzelner Stromerzeugungsgebiete entlastet werden mußten. Da die Murgstromlieferung nicht mehr aufgenommen wurde, konnte das Elektrizitätswerk, dessen Leistungsfähigkeit zudem unter dem niederen Hochwasserstand und der dadurch bedingten ungenügenden Zufuhr von Kühlwasser für die Kondensationsanlagen litt, erst nachmittags nach 4 Uhr den von diesem Zeitpunkt an sehr zurückgegangenen Strombedarf decken. Die Direktion des Elektrizitätswerks legte sich noch am gleichen Tage mit den Firmen die eigene Stromerzeugungsanlagen besitzen, in Verbindung, um die Arbeitsdrahme dieser Anlagen und damit die Verringerung der Beanspruchung des Elektrizitätswerkes zu erreichen. Tatsächlich ist es durch diese Maßnahme auch gelungen, die Abschaltung am 24. November auf ein Mindestmaß zu beschränken, so daß nur während einer halben Stunde die Öl- und die Schwefelkohlenstoff- und während 5 Minuten Lindehof, Fabrikation und Redarum abgeschaltet werden mußten. In den folgenden Tagen konnten Abschaltungen ganz vermieden werden.

Anzweifelhaft aber die Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerkes infolge des jetzt zurückgegangenen Hochwasserstandes immer mehr. Der Pegelstand im Hafen, der am 20. November noch 1,00 m betrug, war am 25. November schon auf 1,44 m zurückgegangen und sank täglich um 4-6 cm, so daß spätestens am 29. November nur noch soviel Kühlwasser für die Kondensationsanlagen zuströmen konnte, als zum Betrieb von höchstens 3 kleineren Maschinen gerade ausreichte. Infolgedessen beschloß der Stadtrat auf Antrag der Direktion die öffentlich bekannt gegebenen planmäßigen Einschränkungen.

Durch Verbesserungen am Kühlwasserlauf, die erst durch den niedrigen Wasserstand möglich waren, und durch geänderte Wasserführung wurde es wieder möglich, auch die größeren Maschinen wieder teilweise in Betrieb zu nehmen, jedoch die für den 29. November vorgesehenen Sperrzeiten nicht in vollem Umfang halten eingehalten werden müssen, wann nicht am 27. November, abends 7 Uhr die 2000 KW-Maschine durch einen größeren Isolationschaden außer Betrieb gesetzt worden wäre. Dadurch fanden dem Elektrizitätswerk nur noch rund 4000 KW-Maschinenleistung zur Verfügung, während der Regbedarf in den Tagesstunden etwa das Doppelte betrug. Diese Leistung hätte trotzdem ausgerichtet, den Bedarf in den Sperrstunden zu befriedigen, wenn alle Abnehmer die Sperrzeiten eingehalten hätten. Die Erfahrung zeigte aber schon am ersten Tage, daß anscheinend der größte Teil der Verbraucher seinen Betrieb auf die Sperrzeiten einrichtete, d. h. den benötigten Strom außerhalb der für den betreffenden Verbraucherzeit in Frage kommenden Sperrzeiten entnahm. Die Folge war eine ständige Überlastung des Elektrizitätswerkes, jedoch die Vermeidung immer wieder gezwungen war, zur Vermeidung weiterer Schäden plötzliche Abschaltungen vorzunehmen.

Eine Erleichterung der Lage ist für die Abendstunden dadurch erreicht worden, daß aufgrund von Vereinbarungen die Firma Heinrich Lang etwa 600 KW, das Elektrizitätswerk Rheinau etwa 800 KW und das Murgwerk etwa 1000 KW liefern. Die 1000 KW des Murgwerks werden in den Nachtstunden wieder zurückgeliefert.

Die inzwischen fertiggestellte, aber wegen des niederen Hochwasserstandes noch nicht in Betrieb genommene 5000 KW-Turbine des Elektrizitätswerkes sieht für die Zukunft, unter der Voraussetzung genügenden Wasserstandes und ausreichender Kohlenzufuhr, eine hervorragende Besserung in der Stromerzeugung der Stadt erhoffen.

Die Theaterdebatte.

Oberbürgermeister Dr. Kucher schlägt vor, die Punkte 2 und 3 der Tagesordnung „Regelung der Bezüge des Theaterpersonals“ sowie die „Festsetzung der Eintrittspreise im Nationaltheater“ zuerst zu besprechen und sodann zum Vorschlag des Nationaltheaters überzugehen, da die Regelung der beiden Punkte eventl. Änderungen im Vorschlag herbeiführt.

Da gegen diesen Vorschlag kein Widerspruch erhoben wurde, erfolgt zunächst die Besprechung über die

Regelung der Bezüge des Theaterpersonals.

Stv. B. Ehrig (Dem.) begründet die Vorlage zur Annahme, was auch einstimmig und ohne jede Debatte erfolgte.

Festsetzung der Eintrittspreise im Nationaltheater und Neuen Theater.

Oberbürgermeister Dr. Kucher macht bekannt, daß hierzu eine Reihe von Anträgen und Resolutionen eingegangen sind, die hierauf vorgelesen werden.

Stv. B. Ehrig (Dem.) bezieht sich über die städtische Vorlage und empfiehlt diese zur Annahme, da hierdurch das Theater finanziell besser gestellt wäre.

Stv. W. (Deutschnat.) begründet den Antrag seiner Fraktion, die Eintrittspreise um 100 Proz. zu erhöhen. Das Theater hätte sich möglichst auf eigene Füße stellen. Seine Fraktion habe die Pflicht, daß eines Tages das Theater aus Mangel an Mitteln geschlossen werden muß. Sicherem Vermögen nach werde man sich in nächster Zeit über Maßnahmen aussprechen, die den finanziellen Verfall der Stadt aufhalte. Deshalb habe man den Antrag vorgelegt, der die Einnahmen um 1,8 Mill. K erhöhen soll. Seine Fraktion vertritt die Ansicht, daß man nicht noch weiter gehen könne. Der kleine Mann werde auch fernhin das Theater besuchen können. Redner legt nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der 100prozentige Nachschlag auf die Karten weiter gewährt wird, weil die Abonnenten auch die wichtigsten Vorstellungen bezahle, die ihnen nicht gefallen. Die Höhe des 4. Ranges können erhöht werden. Sprunghafte Erhöhungen brauche man nicht zu fürchten.

Stv. B. (Deutschnat.): Wir haben die historische Pflicht, unser Theater zu erhalten, wir haben aber auch mit der Zeit unsere Nationaltheater eine Kulturmission zu erfüllen. Unseres Theaters, welches uns in guten Zeiten Stunden der Erhebung und Freude gegeben, welches den Ruf der Mannheimer Oper in alle Welt getragen hat und das Theater auf dieser Höhe zu erhalten dauernd mit Erfolg bemüht ist, auch in schlechten Zeiten zu sorgen. Der vorliegende Vorschlag scheint uns aber noch hierzu ungenügende Mittel zu sein, denn wenn wir heute auch nur die Hälfte des — ja mögliche jungen Jugendlichen — Reichthums dieses Nationaltheaters zugewinnen und einen Zuschuß aus dem Reichthum von 4,8 Millionen Mark zu bewilligen, also eine jährliche Belastung von 65 Mark für jeden der 72.000 Steuerpflichtigen, dann ein genaues Bild unserer Finanzlage zu haben, so ist uns unserer Finanzlage doch so viel bekannt, daß wir Sicherheit

auch schon festlegen sollen, solche Zuschüsse aus Wirtschaftsmitteln nicht werden geleistet werden können. Es mag in diesem Zusammenhang an noch drohende Mehrausgaben, wie Erhöhung der Kinderzulage, erinnert sein, die für Mannheim 1 1/2 Millionen ausmachen wird. Es kann also kommen, daß wir uns noch im laufenden Spieljahr finanziell festfahren. Dies zu verhindern, sollen wir uns alle in bestem Bemühen vereinigen, um Mittel und Wege zu finden, unser Theater dauernd am Leben zu erhalten. Wir glauben nicht, daß es möglich ist, in den wenigen Stunden der heutigen Beratung diese Mittel und Wege zu finden, es könnten im Laufe der Debatte wohl nur Richtlinien gegeben werden. Deswegen haben wir den Antrag gestellt, den Vorschlag an den Stadtrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, Einnahmen und Ausgaben besser miteinander in Einklang zu bringen, wie dies geschehen ist und ihn uns wieder mit dem Gesamtbild unserer städtischen Finanzen vorzulegen. Wir wissen, daß dies mit größter Beschleunigung geschehen muß mit Rücksicht auf die Verhältnisse unseres Personals. Wir glauben, daß diese Arbeit so beschleunigt werden kann, daß die neue Vorlage noch im Dezember erfolgt. Auf Details wie der Vorschlag verbessert werden kann, will ich zunächst nicht eingehen, dies mag der Spezialbeirat vorbehalten bleiben. Auf einen Weg: Erhöhung der Einnahmen haben wir in unserem Antrag bereits hingewiesen, obwohl es uns nicht leicht geworden ist mit Rücksicht auf die weiten Kreise des Mittelstandes, denen das Theater schon jetzt fast verschlossen ist, eine weitere Erhöhung der Eintrittspreise zu empfehlen. Ich fasse meine Ausführungen zusammen: Unser Nationaltheater muß erhalten werden und der Weg dazu muß gefunden werden. Wenn die Einnahmen so erhöht werden, daß der Zuschuß in der Hauptstadt vermindert, können wir unsern Antrag zurückziehen.

Oberbürgermeister Dr. Kucher erwidert, daß zu diesem Punkt der Tagesordnung kein Antrag der Fraktion des Vordruckers eingereicht wurde, wohl aber zu Punkt 1, Vorschlag.

Stv. Dr. Wolfhard (Dem.) bringt namens seiner Fraktion zum Ausdruck, daß die vom Stadtrat vorgeschlagene Erhöhung um 25 Prozent nicht ausreicht, um eine völlige Genugung der Finanzen des Nationaltheaters herbeizuführen. Es wird lebhaft bezeugt, daß der in früheren Jahren von demselben Seite gemachte Vorschlag, eine doppelte Ausnutzung der Schauspiel- und Operntruppe durch Kauf eines Hauses, des Apollotheaters, unterlassen und nicht zugestimmt wurde. In der Tat ist das der schlimmste Krebsgeschwür, den das Theater zu befehlen hat. Dem Mittelstand ist es heute nicht möglich, sich einen Platz im Theater zu erlangen, denn der Mittelstand hat nicht genügend Personal, um den Vormittag über an der Theaterkasse zu stehen. Es geht fern nicht an, daß auf den Kopf der Bevölkerung der Betrag von 100 für das Theater bezahlt wird, da doch ein großer Teil der hiesigen Bevölkerung finanziell nicht so gestellt ist, um das Theater besuchen zu können. Eine 100prozentige Erhöhung der Eintrittspreise genügt keinesfalls, vielmehr muß diese 50 Prozent betragen. Diejenigen Leute, die das Theater besuchen, müssen eben in Zukunft mehr bezahlen. Es ist notwendig, daß die Kunstbegeisterung im Mittelstand wie in den unteren Schichten der Bevölkerung mehr gehoben wird. Dagegen ist es aber auch notwendig, daß die Ausgaben für das Theater eingespart werden.

Stv. Dr. Hirscher (Soz.) meint, der städtische Zuschuß sei relativ nicht hoch. Nach dem Zuschuß vor dem Kriege müßte der heutige Zuschuß 12 Mill. Mark betragen. Von einer Aufgabe des Theaters könne keine Rede sein. Ein eigentliches Volkstheater sei unser Theater nie gewesen, aber trotzdem sei seine Fraktion unbedingt lagern, daß dieses Kulturzentrum verschwinde. Redner polemisiert gegen den Antrag der deutschnationalen Fraktion, der die Vorlage an den Stadtrat zurückverweisen will. Das steht gegen so aus, als ob die städtische Vorlage einem schlechten Schulunterricht gleich, der so überflüssig ist, daß er nochmals gemacht werden muß. Redner geht in seinem Eifer so weit, den Bürgerausschuss mit „Parteihasen“ anzudeuten. Er schweift in der Begründung des sozialdemokratischen Antrages allzuweit ab und wird schließlich vom Oberbürgermeister ermahnt, doch mehr zu der Sache zu sprechen. Versuchen könne man nicht, daß die Volksvorstellungen noch mehr herabgesetzt werden sollen. Auch die Abonnements könne man nicht abschaffen, nach seinem Antrag würden 3/4 Millionen gespart und der Zuschuß nur noch 3,8 Mill. betragen. Der Spielplan muß interessanter gestaltet werden. Es wurde zweifellos an Schönen gearbeitet und die anderen Interessen veräußert. Aus dem Theater ein Volkstheater zu machen, lasse sich leider nicht verwirklichen.

Oberbürgermeister Dr. Kucher bemerkt auf die Frage des Vordruckers, sowie um weiteren Anträgen nach dem Dienstamt des neuen Intendanten vorzugehen, daß derselbe, wie bereits schon in der Presse bekannt gegeben, am 1. Januar 1921 sein helles Amt antritt. Herr Soladin Schmidt war des öfteren hier, um seinen Stellvertreter zu unterstützen. Er wollte auch der heutigen Sitzung beizuwohnen, um sich dem Bürgerausschuss vorzustellen. Heute früh traf aber ein Telegramm aus Pöcking ein, daß Herrn Schmidt der erbetene Urlaub wegen wichtiger Sitzungen zurückgezogen werden mußte.

Stv. Schwarz (U. S. P.) hält die Abonnenten des Theaters in erheblichem Maße als die Kyniker des städtischen Zuschusses von 4,5 Millionen. Manche Leute würden gerne das Theater besuchen, wenn sie leichter in den Besitz der Karten kämen. Vielleicht wäre es angebracht, den Verkauf der Karten an mehrere Stellen zu verlegen. Redner kritisiert hierauf die Art der Volksvorstellungen. Aus einem Revolutionsstück ist gerade das Gegenteil gemacht worden. Es kommt nicht immer darauf an, Volksvorstellungen zu geben, sondern sie so heraus zu bringen, wie sie dem Willen des Dichters entsprechen. Weidling scheint, wie Redner gehört hat, hier ziemlich verbietet, zu sein und verlangt Auskunft darüber, ob gewisse Zusammenhänge mit Weidling-Ausführungen und dem Weggang des Herrn Dr. Hagemann bestehen. Das Theater ist nach Ansicht des Redners keine Erziehungsstätte mehr, sondern zu 90 Proz. nur noch Unterhaltungsstätte.

Oberbürgermeister Dr. Kucher weist die Ausführungen des Redners mit aller Entschiedenheit zurück. Es ist der größte Vorwurf, wenn man sagt, daß man den Stücken eine andere Handlung als die des Dichters gibt. Das ist die größte Sünde, die man gegen ein Stück begehen kann. Was das vom Vordrucker angezogene Stück „Dantons Tod“ anbelangt, so wurde das von einem Spielleiter durchgeführt, der einen sehr guten Namen hat. Von den Vordruckern des Vordruckers auf das Theater ist nicht der Schimmer eines Beweises erbracht.

Stv. Vogel (Dem.) schließt sich den Darlegungen des Stadtoberhauptes vollständig an. Zwischen dem Weggang des Dr. Hagemann und dem Weidling-Stück besteht keinerlei Zusammenhang, aber auch nicht der allergeringste. Dr. Hagemann wurde absolut nichts in den Weg gelegt gegen die Ausführungen der Weidling-Stücke. Vielmehr hat Stv. Schwarz die „Ergeist“-Ausführung im Auge. Während des Krieges kam von Karlsruhe das Verbot der „Ergeist“-Ausführung, die während des Krieges unterbleiben sollte. Wir haben uns schriftlich dazu erklärt und haben es auch gehalten. Nun hat Dr. Hagemann den „Ergeist“ wieder vornehmlich auf den Spielplan gesetzt. Mit Rücksicht auf das gegebene Versprechen wurde Dr. Hagemann gebeten, die Aufführung zu unterlassen. Dr. Hagemann erklärte dann auch, daß er an das Verbot nicht mehr geknüpft habe und sich ohne weiteres die Aufführung des Stückes erlaubte. Dies kann aber unmöglich als Motiv seines hiesigen Weggangs bezeichnet werden. Was den „Hegen-sabbath“ anbelangt, so wäre er besser nicht aufgeführt worden. Er hat sich auch nicht bewährt, und wurde schon nach der zweiten Aufführung vom Intendanten vom Spielplan abgesetzt.

Stv. Schramm (Soz.) stellt fest, daß selbst in Arbeiterkreisen die Ansicht besteht, daß derartige das Theater bezahlten solle, der

preise um 100% zu erhöhen. An den Abonnements möchte er nicht rütteln lassen. Er sehe nicht ein, daß die Volksvorstellungen nicht auch erhöht werden sollten.

Stv. Scherer (Deutschnat.) begründet den Antrag seiner Fraktion, die Eintrittspreise um 150% zu erhöhen.

Stv. Vogel (Dem.) hielt den Antrag der deutschnationalen, den Theatervoranschlag zurückzuziehen, für den gefährlichsten von allen Anträgen. Als Vertreter des Intendanten habe er einen tiefen Einblick in den Theaterbetrieb gewonnen. Er habe sich deshalb ganz besonders gewundert, daß die deutschnationale Fraktion, die ein Mitglied in der Theaterkommission sitzen habe, den Voranschlag gestellt habe, weil jetzt die beste Zeit zum Veranschlagung sei. Der Verkauf der Plätze zum „Schachgräber“ ermutige nicht zu einer weiteren Preiserhöhung. Von einer Vereinfachung des Spielplanes durch die Abonnenten könne keine Rede sein. Die zwei Barbierere waren nicht durch den Schachgräber, sondern durch Julius Cäsar bedingt. Redner hofft, daß im Spielplan auch eine Veränderung eintritt, wenn der neue Intendant sein Amt angetreten hat. Eine Verzögerung der Aufführung des Schachgräbers entsteht durch den Weggang Gunther-Braun. Eine Verringerung der Volksvorstellungen sei für ihn nicht bisulastig. Die Kreise für Schachgräber hätten ungefähr dem Antrag der Weidlingsozialisten auf Erhöhung der Eintrittspreise entsprochen. Bei einer so großen Erhöhung werde das Theater nur noch der Sommerzeit für die ganz Reichen sein. Wir alle würden es bedauern, wenn Mannheim kein Theater mehr hätte.

Oberbürgermeister Dr. Kucher ersucht die Redner, sich möglichst an die Eintrittspreise zu halten.

Stv. Dr. Wokel (Soz.) schließt die Frage der Leistung des Theaters an. Let im Vorjahr erhobene Protest gegen das Auftreten einer Nattländerin war von Erfolg. Lauter und nachdrücklicher Protest muß gegen die Häufung der Kränk erhoben werden, wie sie insbesondere im „Schachgräber“ zum Ausdruck kommt. Das ist ein Niedergang der Kunst in der Oper, gegen den nicht nachdrücklich genug protestiert werden kann. Ähnlich verhält es sich mit dem Schauspiel. Redner gibt dem Wunsch Ausdruck, daß die „Wunderlampe Salodins“ sich in dem Sinne erschließt, wie wir es erhoffen.

Stv. Dr. Stern (Dem.) verweist auf die Konkurrenz des Theaters durch das Apollo wie der Kinos und glaubt, daß die von den verschiedenen Fraktionen beantragte Preiserhöhung ihren Ausdruck finde in schlechtem Theaterbesuch in den Sommermonaten. Stellen sich die Einnahmeverhältnisse günstiger, so brauche man nicht die vollen 4,5 Millionen. Redner wendet sich gegen die Ausherrschung des Stv. Dr. Hirscher, daß das Theater kein Volkstheater sei. Mannheim darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß es die erste und einzige Stadt war, die durch Einheitsvorstellungen zu 40 Proz. den breitesten Schichten des Volkes den Besuch des Theaters ermöglichen ließ.

Stv. W. (Deutschnat.) schlägt die Theaterbesucher höher wie Stv. Dr. Stern. Für diejenigen Theaterbesucher trete man nicht ein, die der Auffassung sind, die Stadt muß bezahlen. Diejenigen, die vom Theater etwas haben, geben die erhöhten Preise auch aus. Dinge aus der Vergangenheit kann man nicht heranziehen, ohne der Not der Gegenwart zu gedenken. An einen Abbau der Preise ist nicht zu denken. Was an unserem Theater aufgebaut ist durch Generationen hindurch, wollen wir auch erhalten. Was in der letzten Zeit vernichtet wurde, soll bald wieder hergestellt werden. Ueber soll der Einzeln Opfer bringen, als daß das Theater geschlossen wird.

Oberbürgermeister Dr. Kucher bemerkt, daß ein neuer Antrag eingelaufen ist, der eine 100prozentige Erhöhung der Preise ab 1. Januar 1921 verlangt. Sodann geht der Oberbürgermeister auf die verschiedenen Darlegungen näher ein und betont, daß eine Reihe von Stücken, die oft zu den wertvollsten gehören und zu mittlere und kleinen Preisen gegeben werden, niemals ausverkauft sind. Nach einer Zusammenstellung r. ist das Theater oft recht schlechte Zuschauerschaft auf. Was die Erhöhung anbelangt, so ist man darüber sehr im Zweifel. Man halte auch ein zweites Haus im Auge, wir wollten sogar ein schönes Haus bauen. Die Vor schläge sind aber jetzt im 2. Post. Der Stadtrat würde ohne weiteres die Abonnements aufheben, denn es wäre vom kulturellen Standpunkt aus betrachtet nur gerecht. Aber das Theater ist auch ein halbes Wirtschaftsinstitut und deshalb müssen wir den Stamm von Leuten, die theaterfreundlich sind, auch zu erhalten suchen. Wenn bei Aufführungen der „Phigene auf Tauris“ jetzt schon 500 leere Plätze vorhanden sind, so müßten diese bei Aufhebung der Abonnements auf 800 anwachsen. Dem Antrag auf Gründung einer Theatergenossenschaft wird nach wie vor reges Interesse entgegengebracht. Der alte Wille ist vorhanden und es wäre nur zu wünschen, wenn der Gedanke baldmöglichst verwirklicht würde. Aber da traut sofort die unangenehme Wirtschaftssfrage auf, die auch heute so lange aufhält.

Stv. B. (Deutschnat.) begründet nochmals seinen Antrag auf Aufhebung der Vorlage und regt an, zugleich auch über Punkt 1 der Tagesordnung zu beraten.

Oberbürgermeister Dr. Kucher ist mit letzterem Vorschlag einverstanden, worauf mit der

Beratung des Vorschlags

begonnen wurde. Stv. B. Ehrig (Dem.) begründet die städtische Vorlage.

Die Abstimmung über die Theatervorlage und die dazu eingebrachten Anträge und Resolutionen erfolgte kurz nach 11 Uhr. Der Antrag auf Aufhebung der bisher gewährten 10 Prozent für Plätze wurden angenommen, abgelehnt dagegen der Antrag auf Abschaffung der Abonnementsplätze. Abgelehnt wurde ferner der Antrag, die Eintrittspreise um 150 Prozent zu erhöhen. Der weitere Antrag auf 100prozentige Erhöhung erzielte das gleiche Schicksal. Ein Coequalantrag, falls die 100 Prozent abgelehnt werden sollen, die Preise auf 60 Proz. zu erhöhen, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Preise für den 4. Rang sollen unverändert oder nur mäßig erhöht werden. Am Schluß wurde über die städtische Vorlage abgestimmt und diese mit großer Mehrheit angenommen.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung „Gebühr auf Fleisch, auf Veräußerung städtischer Einrichtungen“ (die Gebühr wird bei den Fleischverkäufern auf je ein Kg. Fleisch, der im Stadtbezirk gewerbmäßig geschlachteten Tiere, wie auf gewerbmäßig eingeführtes Fleisch erhoben und steht noch nicht fest), sowie die „Besetzung der Lehrkräfte an den Mannheimer Volksschulen und der Volkshochschule an den höheren Mädchenschulen“ wurden nach kurzer Debatte angenommen. Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr.

Betrachtungen über die gestrige Bürgerausschuss-Sitzung.

Die jüngsten Störungen in der Versorgung der Stadt mit elektrischer Kraft hatten die demokratische Stadtratsfraktion zu einer „kurzen Anfrage“ über die Störungsurache veranlaßt. Zu Beginn des gestrigen Bürgerausschusses wurde die Antwort des Stadtrats bekanntgegeben, die im Wortlaut im Sitzungsbericht nachgelesen werden kann. Man wird dabei feststellen, daß die Direktion des städtischen Elektrizitätswerkes damit eine zusammenfassende Darstellung der Ursache der Störungen gibt, über die wir in der Hauptfrage bereits berichtet haben. Inzwischen ist der herbeigelebte Witterungsdruck eingetreten, der gegen Ende der vergangenen Woche die unachtsamlich lange trockene Periode beendigte und damit auch den Wasserstand des Rheines soweit hebert, daß die angeordneten Sperrzeiten in der Stromabgabe fallen gelassen werden konnten. Eine wesentliche Erhöhung der Leistungsfähigkeit des städtischen Elektrizitätswerkes wird eintreten, wenn die fertiggestellte 5000 KW-Turbine in Betrieb gesetzt wird. Die Erfahrungen, welche bei der jüngsten Störung gesammelt wurden, lassen zudem die Hoffnung zu, daß die Stromabnehmer so wie bisher nicht mehr in Verlegenheit zu kommen. Die Beratungen für die am 7. Uhr nach dem Ende abgehaltene, jedoch die Presse vorabredungsgemäß ihre Tätigkeit einstellte, fanden im Zeichen unseres alljährlichen Winterkempens am

Table with 4 columns: Spielplan des National-Theaters, Neues Theater, Vorstellung, and Datum. Lists plays like 'Eine Nacht in Venedig' and 'Julius Caesar'.

Handel und Industrie.

Die wirtschaftliche Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Das Bild der Beschäftigung und des Absatzes in der rheinischen Industrie ist aus den verschiedensten Gründen kein einheitliches. Es gibt Werke, die mit Aufträgen reichlich versehen sind und zu guten Preisen voll arbeiten.

Neueste Drahtberichte.

Frankfurt, 7. Dez. (Eig. Draht.) Badische Lokaleisenbahn A.-G., Karlsruhe. Die Verhandlungen wegen Verkauf des Unternehmens scheinen nunmehr zu einem Ergebnis geführt zu haben.

Waren und Märkte.

Mannheimer Warenbörse.

m. Mannheim, 7. Dez. Die heutige Warenbörse war schwach besucht, die Signatur des Marktes ruhig. Die Umsätze blieben recht begrenzt.

Aus Ludwigshafen.

In der gestrigen Sitzung des Lebensmittelversorgungsausschusses der Stadt Ludwigshafen wurde über den Stand der Lebensmittelversorgung der Stadt eingehend berichtet.

Aus dem Lande.

Ch. Gieseler, 8. Dez. (Priv.-Tel.) In der Erziehungsanstalt Schwarzenhof ist eine schwere Meuterei ausgebrochen. Die Häftlinge sind erstickt.

Nachbargebiete.

M.T.B. Darmstadt, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Beim Einladen von Äpfeln in das Lager der Obsthandlungswirtschaften gab die Polizei Befehle, welche nach und nach um, wobei drei Arbeiter zu Tode gedrückt wurden.

Sportliche Rundschau.

Für die Mannheimer Pferderennen 1921

Während bei der Obersten Rennkommission 3 Rennveranstaltungen angenommen und zwar am Dienstag, Donnerstag im Rot, ein dreitägiges im Gelb und ein zünftiges am Sonntag im Sommer.

Vorwände um die Meisterschaft in der Uffheit.

In der letzten Vorwände um die Meisterschaft des Mannheimer Stadtsportvereins für Schwere, Leichtgewicht und Mittelgewicht am Sonntag im Sportplatz des Roten, und im Stadion des Schwabinger-Vorstadt 1. u. 2. nach schwerem Kampfe über den Meisterschaft im Mannheimer 1. und 2. Vorwände. Die folgende Ergebnis zeigt:

Table with 4 columns: Name, Siege, Niederlagen, Punkte. Lists names like 'Wolfgang Schwabing' and 'Hans-Joachim G.B.'.

Schiedsrichter beim Straßburger Spiel um den Fußballpokal von Frankreich.

M.T.B. Straßburg, 8. Dez. (Priv.-Tel.) Bei dem gestrigen Fußballspiel um den Pokal von Frankreich, das zwischen der Kaiser Olympia und dem Straßburger FC stattfand, wurde das Publikum entrüstet.

Als ein Kind einer durch obsoleter Bedingungen bizzarren gewordenen Zeit, wie der unsrigen, den von ihr gezeugten Ideen eine gewisse Ausdrucksform gibt, so hat sie eine Berechtigung dazu, empfunden zu werden, in die Wege des Spielplans überzuführen.

Hochschulforschung. Wie wir hören, ist die durch die Vertretung Prof. Dr. Wimmer nach Gießen freigebliebenen Stelle an der Universität in Marburg (Härtelberg), dem Herausgeber der 'Zeitschrift für Ethnologie' (Härtelberg), dem Direktor der Universitätsbibliothek in Freiburg i. B. und Honorarprofessor für philologische Hilfswissenschaften Dr. Emil Jacobs an der Universität in Marburg angetraut worden.

Neuer Rückgang der Mark in der Schweiz.

Wie man aus Basel drahtet, ist der Markkurs seit zwei Tagen an den Schweizer Börsen wieder in raschem Sinken begriffen, woran vor allem die verhältnismäßig großen Angebote von deutschen Banknoten und die im Ausland sehr pessimistisch beurteilte innere politische Lage Deutschlands schuld ist.

40 Millionen-Anleihe der Stadt Karlsruhe.

Die Stadt Karlsruhe beschloß die Aufnahme einer Anleihe bis zu 40 Mill. M., verzinlich zu höchstens 5%.

Volto Pell- und Kabelwerke, Frankfurt a. M.

Die Verwaltung beantragt eine Kapitalerhöhung von 2 auf 4 Mill. M. Ferner beantragt diese Gesellschaft, die bestehenden 250 000 M. Vorkursaktien statt des bisherigen 8fachen Stimmrechts mit 16fachem Stimmrecht auszustatten.

Triumphwerke A.-G., Nürnberg.

In dem am 30. Sept. abgelaufenen Geschäftsjahr war die Beschäftigung in sämtlichen Abteilungen eine gute, sodaß die Verwaltung ein befriedigendes Gewinnergebnis erhofft (1918/19 6% Dividende).

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 7. Dez. Heute wurden Benz-Aktien zu den Kursen von 290% und 291% gehandelt. Höher stellten sich: Verein Deutscher Oelfabriken 338 bez., Westeregeln 855 G. und Zellstofffabrik Waldhof 480 G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 7. Dez. (Draht.) Die vorübergehend lebhafteste Geschäftsbewegung hatte gegen Schluß der Mittagsbörse merklich nachgelassen. Die Abendbörse blieb ebenfalls ruhig und neigte zur Abschwächung, welche sich besonders in Auslandspapieren fühlbar machte.

Table with 4 columns: Name, 6. Dez., 7. Dez., 7. Gest. Lists various commodities like 'Aluminium-Larr.', 'Zinn, ausl.', 'Naphthalin'.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Table with 10 columns: Pegelstation von Rhein, Datum, and Bemerkungen. Shows water level data for various stations.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Table with 2 columns: Datum and Bemerkungen. Shows weather forecasts for several days.

Witterungsbericht.

Table with 10 columns: Datum, Barometer, Temperatur, etc. Shows weather report data.

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Justiz: Dr. H. Wabers; für Lokales und den übrigen redaktionellen Part: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. H. Köpcke; für Anzeigen: Paul Bögel.



Offene Stellen

Eine größere Rheinische Speiseölfabrik sucht für ihre Raffinerie einen tüchtigen Raffineur als Meister.

Wir suchen sofort einen tüchtig. Expedienten

Fabrikpfortner gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter T. Y. 174 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Älterer Kaufmann mit gewissen Umfangsformen (möglichst Textilindustrie), zum Empfang und Aufsicht für hiesiges größeres Detailgeschäft sofort gesucht.

Südd. Kohlen Großhandlung sucht per 1. Januar einen ersten Disponenten und Korrespondenten

Jüngerer Lagerist auch für Büro auf 1. Januar gesucht. Angebote unter S. Z. 150 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Tüchtige Stenotypistin mit guter Auffassungsgabe zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften sind zu richten an: Allgem. Transportgesellschaft

1 Verkäuferin für Damenkonfektion mit gewöhnlichem hohen Gehalt, reflektieren aber nur auf eine tüchtige Kaufkraft mit besten Kenntnissen der Branche, die evtl. den Chef vertreten kann.

Stenotypistin welche schon in größeren technischen Betrieben war - elektrotechnische Betriebe bevorzugt - und auf alle Fälle in der Lage ist, mindestens 100 Silben zu schreiben und das Programm einwandfrei wiederzugeben.

Herren und Damen

werden von dieser General-Agentur einer gut eingerichteten Lebensversicherungs-Anstalt gegen hohe Prämien und monatlichen Barzahlungen sofort eingeweiht.

Perfekte Stenotypistin für sofort gesucht - Angebote mit Gehaltsansprüchen an Bank für Handel und Industrie

Stellenloser Kaufmann im Verkehr mit der Rundschau besonders für einige Stunden des Tages sofort gesucht.

Hausierer u. Straßen-Verkäufer für Kerzen aller Art gesucht. Wohnen in der Geschäftsstelle.

Nebenverdienst Herren u. Damen verb. mit 2000. Leichteste häusliche Tätigkeit. Sol. Verdienst. Strg. verb. H. Duschka, Ohle 5

Alleinmädchen das gut kochen kann, zum 15. Dezember oder 1. Januar gesucht.

Stellen-Gesuche Fräulein perfekte Stenotypistin und Buchhalterin sowie mit familiären vorzunehmenden Büroarbeiten vertraut

Junger Mann gelernter Schlosser, 31. arbeitslos, sucht Beschäftigung irgend welcher Art.

Wohnhaus neu hergerichtet und renoviert, für 60,000 zu verkaufen.

Haus mit 6-8 Zimmerwohnungen in bester Lage u. sofort beziehbar.

Wohnhaus 3 St. mit Terrassen, 101 u. Hintergebäude, zu jed. gr. 3000 qm.

Piano gut im Ton, billig abgegeben.

Piano vorzüglich erhalten, französisch, Ebenholzarbeit, billig zu verkaufen.

Konzertpiano schwarz, Brnoqualität, sehr billig abgegeben.

Büro-Einrichtung

schönend aus 2 Dipl.-Schreibrührer, 2 Stühle m. Arm., Schreibmaschinentisch u. Kofferschrank.

1 gold. Damenuhr 1 Taschenglocke, 1 Koffeinmischbede billig zu verkaufen.

Neue Voll dampf-Waschmaschine zu verkaufen.

Strickmaschine billig zu verk.

Eleg. Handtasche zu verkaufen.

1 Nähmaschine sehr gut erhalten 1 Schreibstuhl

Spangenschuhe Gr. 39, fast neu u. überdillig für Kinder zu verk.

Winterjacke neu, wegen Trauer preiswert zu verkaufen.

Gehrock-Anzug fast neu, sowie Belorabat u. Glasbandstube

Ueberzieher schwarz, preisw. zu verk.

Chaiselongue-Dacke noch neu, billig abgegeben.

1 Uster u. Ueberzieher 1 großes Tafeltuch

1 Pelzmantel mit edelstem russischer Fuchs zu verkaufen.

1 Schaukelpferd mit Sattel, gut erhalten, preisw. zu verk.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Billige Reiterleder, in rot Leder, Stiefel von 8.50 an.

Bürstenzentrale 65,14 65,14 gegenüber Spitaltheater.

Dampf-Maschine schönes vertikales Modell, 41 cm hoch.

Spielwaren: Gr. Kindertheater, Kaufmann usw. billig zu verk.

1 kl. Dampfmaschine 1/2 PS. zu verkaufen.

Eisenbahn mit Dampfmaschine, 1 m. Dampfmaschine, Soldaten zu verkaufen.

Leichterweibchen zu verkaufen.

Schöner Reppinscher 1 Jahr alt, Rade, zu verkaufen.

Kauf-Gesuche. Privathaus mit 4-6 Zim. Wohn. in in guter Lage

Schokoladen- und Konfitüren-Geschäft zu kaufen oder zu mieten.

Anhänger für Lastkraftwagen zu kaufen gesucht.

Altertümer Gemälde, Bild, Kupfer, alte Gold u. Silber, feinstes Silber.

Ronco-Berolstädter, gebraucht, gut erhalten, zu verkaufen.

1 Puppenwagen für ein armes Waisenkind zu kaufen ge.

Geschäftsmann sucht

1 Haus mit Terrassen, grossem Hof und Lagerraum, sowie treuerwachtender Wohnung ev. evtl. Tausch

Miet-Gesuche Wohnungstausch Hagen - Mannheim

2-3 Büroräume B2463 zu mieten gesucht.

Wohnungstausch nach Ichenhausen Ochs meine 5-Zimmerwohnung in Ichenhausen

Tausche oder Hauskauf 4 Zimmer und Küche und 1 Zimmer und Küche

Magazin gesucht möglichst im innern der Stadt.

Wohnungs-Tausch. 4 Zimmerwohnung in Seckenheim geg. solche in Mannheim

Gut möbliertes Zimmer sucht Sanftbräutigam, möglichst Zentrum, per sofort.

Stuttgart-Mannheim. 2 Zimmer-Wohnung in Stuttgart, schöne Lage, gegen solche in Mannheim zu tauschen.

Wohnungstausch. Suche m. ichone 3 Zim. Wohnung (5 St.) Redarbadt - geg. gleichgroße Parterre-Wohnung (Wohnst. od. Redarbadt) zu tauschen.

2 Zimmer m. Küche in ruhiger Straße, Vermittlung des Wohnungsamts vorhanden Preis Redarbadt. Angebote u. T. B. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1-2 möblierte Zimmer sofort zu mieten gesucht von einem hell. älteren Herrn.

1-2 leere Zimmer auch Manarbenzimmer mit oder ohne Kochgelegenheit per sofort oder 1. Januar.

Grundstück 25 Hektar mit moderner Fabrik zu vermieten. Echter Hausbau u. Gemüchsboden

Hermann
Fuchs
an den Planken
rechts der Hauptpost

Lagerkäufe guter Stoffe zu Ausnahme-Preisen!

„Bärenhaut“ der neue reinwollene Mantelstoff
in den schönsten Farbtönen, 130-140 breit Meter **135.-**

130 cm breite Karo schwarz-weiß . . . Meter 33.50	100 cm breite frottéartige Granit-Karo schwarz-weiß 39.50	100 cm breite Cover-Coats Meter 43.50	100 cm breite Saldonglanz Granadina Mtr. 43.50	120 cm breite Frotté Block u. Sirich-Karo Mtr. 43.50
---	---	---	--	--

Ein Posten 130 cm breite Reinwollene Cheviot-, Strich-Karo- u. Nadelstreifen die große Mode Meter **73.50**

13944 **Ballon-Seide** ca. 90 cm breit, basifarbig Meter nur **49.50** | **Rohseide** Uebersee-Qualitäten Meter **73.50, 69.50, 59.50**

National-Theater Mannheim.
Mittwoch, den 8. Dezember 1920. Naher Platz

Eine Nacht in Venedig
Ein Maskenspiel aus dem Kolofa in drei Akten
von Zell und Gende, Musik von Johann Strauß.
Spielleitung: Karl Wenz.
Musikalische Leitung: Fritz Jurek.

In den Hauptrollen:
Herzog — Barling; Delacqua — Sandberg; Terzani — Fr. Weidmann; Agricola — Fr. de Lanf; Emma — Fr. Fähr; Caramella — Kuba; Pappacoda — Bo. H. Eibohrin — Fr. Dreier.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Kün-lertheater „Apollo“.
Die Preis-Konkurrenz
War ist die schönste Dame Mannheims?
finstet nicht 4 Uhr nachmittags
sondern 7.15 Uhr abends hat.
Hierzu: Das Varieté-Programm.

Musensaal — Rosengarten
Mittwoch, 8. Dezember 1920, abends 7 1/2 Uhr

Tanz-Abend
Katja Ly

Eintrittskarten an der Konzertkasse Heckel
und an der Abendkasse. 13940

OWO
Café Liederkranz, E. 5, 4
Heute Mittwoch
Grosses Fest-Konzert
mit erstkl. Kabarett-Einlagen.
In Gasten erstklassiger Künstler.
Anf. 8 Uhr. Polizeistunde bis 1 Uhr

Besonders günstiges
Weihnachts-Angebot
in
Herren-Stoffen

Tausende Meter neuer Stoffe für die Herbst- und Wintermode sind eingetroffen!
Unsere Schaufenster geben Ihnen ein kleines Bild aus der Riesenauswahl unserer fachmännisch gewählten Qualitäten und Farben.
Wir empfehlen als aussergewöhnlich vorteilhaft: 13926

Herren-Anzug-Stoffe
Meter von Mk. **34.50** bis **200.-**

Herren-Ulster-Stoffe
Meter von Mk. **49.-** bis **215.-**

Herren-Paletots-Stoffe
Meter von Mk. **72.-** bis **225.-**

Herren-Hosen-Stoffe
Meter von Mk. **79.-** bis **245.-**

Bitte überzeugen Sie sich selbst von der Preiswürdigkeit unserer anerkannt erstklassigen und auf Haltbarkeit geprägten Waren durch zwanglose Besichtigung unserer Läger . . .

Besonders Schneidermeister u. Wieder-
verkäufer seien auf das Vorteilhafte
unseres Angebots hingewiesen

Gebr. Wronker
Herren- und Knaben-Bekleidung
Mannheim, Marktecke, S 1, 1

Pelze
aller Art werden
mod. umgearbeitet
A. Joos, Modes
Q 7, 20 57
Telephon 5036.

**Waldorf-
Astoria
Zigarette**

MONIKA PIA 20 OBERST 50
PRINZESS PAULINE 25 BRIDGE GOLD-MUNST. 60
BLAU PUNKT 50 GRAF WALDO 70
CHICAGO-KORK 40 EPSOM N.KORK-MUNST. 1. MARK

**Städtische Konzerte
im Rosengarten**
Sonntag, den 12. Dezember 1920
abends 8 Uhr im Nibelungensaal

Heiterer Abend

Alfred Landory, Gesänge u. Uebersetzungs-
Lieder
Marianne Heger, Spitzen- und Fantasie-
stücke
Karl Bartsch, Begleitung am Flügel
Ludwig Becker, Leitung des Orchesters

Gewöhnliche Preise. — Vorverkauf ab
Donnerstag, Karten zu 2-5 Mk. (dazu
30 % Steuer) im Rosengarten und Ver-
kehrs-Verein.

Kassenstunden im Rosengarten täglich
11 bis 1 und 1 1/2-4 Uhr, am Sonntag
11-1, 1 1/2-3 u. ab 4 Uhr bis Konzert-
beginn. Kein Wirtschaftsbetrieb. 92

Voranzeige.
J. I. 6 Café Corso J. I. 6
Donnerstag, den 9. Dezember
Anfang 7 Uhr, findet
Grosser bunter Abend
mit verstärktem Künstlerprogramm
zu Ehren der Oberschles. Abstammungsberechtigten
statt — Reservierte Plätze werden höfentlich
erwünscht. — Polizeistunde bis 1 Uhr, 1920

Empfehle täglich frisch eintreffende
**prima Mast-
u. Fettgänse**
Weihnachtsbestellungen werden entgegengenommen
G 2, 13 Jakob Durler Tel. 913

13942

Praktische
Weihnachtsgeschenke!
Damenwäsche
Kaffeedecken
Taschentücher
Johannes Falck
Kaufhausbogen 37.

Sieger
in Tanzturnieren, Saison 1920:

Herr R. Strengert, Wiesbaden . . . 1. Preis
(Kurhaus Wiesbaden)
Herr K. Flöck, Bad Ems 1. Preis
(Kurhaus Bad Ems)
Herr W. Meier, Mannheim 1. Preis
(Casino Mannheim)
Herr Reutlinger, Mannheim 1. Preis
(Bad Reichenhall)
Herr Zimmern, Mannheim 1. Preis
(Casinosaal Worms) *277

Sämtliche Herren waren Schüler der
Tanzschule Carl Koch - O 6. 2

Welche Firma würde in einem Vor-
ort Mannheims eine Filiale
einrichten,
(Man faktor und
Kur-ware)
deren Führung die Hausgenossin über-
nimmt, Laden und gute Lage vor-hand-n.
Angeb. unter T. D. 2 an die Geschäfs-
stelle dieses Blattes. B2475

**Herren- u. Damen-
Kleidung**
wird hier angefertigt,
geändert, gemessen, repara-
tiert und geputzt. 507
Lager in Friedberg-Stoffen
Fr. Herlinghof
Lehre Ritterstrasse 1.

Zu Gunsten der **OWO**
am Donnerstag, den 9. ds.
Festkabarett
mit neuen Einlagen und verstärk. Orchester
im Kabarett Kumpelmayer.

Konzertanfang um 8 Uhr, Programm-anfang
um 9 Uhr — Ende 1 Uhr.

Im Apollo-Restaurant 5142
Unterhaltungs-Abend
mit verstärk. Orchester
und Programm-Einlagen
Anfang 10 Uhr Ende 1 Uhr.

In der Tanzdele neb. dem Kabarett
Großer Tanzabend
unter der Leitung der Meisterschaftstänzer
„Die Fürstenbergs“
Anfang 10 Uhr Ende 1 Uhr.

Trage jeder Deutsche das Seine
zur **O. W. O.** bei

Mannheimer Ruder-Gesellschaft E. V.
Einladung
zur Mitglieder-Versammlung
für Mittwoch, 15. Dez. 1920, abends 7 Uhr
im Hotel Kaiserhof, P 4, 4/5.

Tagesordnung:
Satzungsänderung (mit Verlesen dieserhalb
und unter Rundschreiben).
Bericht für das Jahr 1921.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht. 13940

Der Vorstand.

**Zentralverein deutscher Staatsbürger
jüdischen Glaubens.**
Ortsgruppe Mannheim.
Am Donnerstag, den 9. Dez. 1920,
abends 8 1/2 Uhr findet im Saale der August-
Lamey-Loge, C 4, 12 daher eine
Mitglieder-Versammlung
statt, in welcher Herr Sch. H. H. Dr. Ismar
Freund, Berlin über das Thema
„Die Alten und die Jungen“
sprechen wird. 13940

Wir laden unsere Mitglieder nebst An-
gehörigen zu zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand.

**Christ-
bäume**
sind eingetroffen, gebe auch
an Wiesbaderstr. 24.
Heinz Wehler,
Verkauf
Wiesbaderstr. 24.

Pflegestelle
für ein junges Kind
(Waisen). Anfragen und
zu richten unter H. W. 43
an die Geschäftsstelle des
Blattes. 92588

Guter Abendisch
möglichst viele Bekannte
sollte gel. Angeb. um 7 U.
18 a 6. Gedächtnis 1920

Pianino
Bülow-Pianos
neu und gebrauchte
erprobte Instrumente
in Dampf-Edel, Ruh-
baum, schwarz-polier-
t, 11 u. 2-800g
aberränderst. Preisen
Fr. Siering, C 7. 6.

Schreinerarbeiten
leber Art werden sofort
bei wichtiger Berührung
ausgeführt. *2350
Schreiner
Waldhofstrasse 23.